

daß sie sich so ruhig, nachgiebig, friedlich und diszipliniert betrogen, daß sie bald nicht nur nicht mehr verdächtig und verächtlich waren, sondern allgemein geradezu als ehrbare und gute Menschen angesehen wurden und durch ihre sittsame Anständigkeit sogar Zuneigung erweckten. Der Goldschmied war ein noch junger Mann, sauber, hübsch und vernünftig und allen gegenüber <III, 211> respektvoll, niemand verschmähte es, mit ihm wegen seiner Bildung Umgang zu pflegen. Die Frau aber, jünger noch als er, war fein, damenhaft und völlig zurückhaltend wie eine schweigsame und ruhige Jungfrau, viele lange Stunden verbrachte sie auf ihrem Lager, denn während der ganzen Seefahrt stieg sie niemals aufs Deck hinauf, auch nicht zu den natürlichen Verrichtungen, sondern ein dazu beauftragter Matrose diente der Armen dabei mit Hinaus- und Hereinbringen. Auch auf den Inseln und in den Häfen rührte sie sich nicht, während doch alle miteinander ausstiegen, sondern blieb da wie eine eingeschlossene Nonne, und so war sie für niemand, weder drinnen noch draußen, eine Belastung oder ein Ärgernis. (Über solche Prostituierte in Alexandria siehe oben III, 168 ff.).

0939

0937

0943

0933

0948

0928

Ein anderes Kapitel.

0988

Am 4. November fuhren nach dem Essen Herr Johannes und ich an Land und gingen nach Alexandria hinein, um noch einiges, was wir für die Seereise brauchten, einzukaufen. Denn wir beide waren nun allein und sorgten für uns selbst, so gut wir konnten. Auf dem Markt trat Schambeck auf uns zu und warnte uns, beim Betreten der Stadt nicht allzu kühn zu sein, denn wenn uns ein Sarazene Schimpf und Schande antäte, hätten wir ja nun keinen mehr, der uns verteidigte. Nachdem wir die Besorgungen, deretwegen wir hereingekommen waren, erledigt hatten, verließen wir daher sogleich die Stadt, um nicht mehr wiederzukehren. Wie wir aber ans Meerufer kamen, trafen wir da zwei von unseren Pilgerbrüdern traurig und voller Schmerzen. Sie waren zur Erholung von ihrem Schiff ans Land gefahren und gingen furchtlos und ohne bestimmtes Ziel am Meer entlang spazieren. Dabei kamen sie zu der Landzunge, die den Hafen der Christen von dem der Sarazenen trennt. Sie stiegen hinauf und wollten die sarazenischen Kriegs- und Handelsschiffe sehen, die auch ich mir sehr gern angeschaut hätte, denn dieser Hafen sollte besonders schön sein, voll von Schiffen aller Art, überfließend von Waren und mit großem Zulauf von Menschen. Als die beiden aber weiter auf ihn zgingen, rannten Sarazenen in rasender Wut herbei und drangen auf sie ein, warfen sie zu Boden und schlugen sie aufs Übelste, stießen und würgten sie fast auf den Tod, wobei einer der beiden so am Kopf verletzt wurde, daß er um sein Leben fürchten mußte. Wenn nicht ein anderer Sarazene dazwischen getreten wäre und sie aus den Händen jener befreit hätte, wären sie wohl totgeschlagen worden. So malträtiert wurden sie, weil man <III, 212> ihnen ihr Geld entreißen wollte, doch hatten die zwei Pilger gar keines bei sich. Sie forderten uns zu unserem Heil dringend auf, ja nicht das Ufer unseres Hafens zu verlassen, damit es uns nicht noch schlimmer ergehe. So blieben wir noch eine Stunde am Strand mit ihnen, bis die zwei Verletzten zu ihrem Schiff fahren konnten.

0888

1038

0838

0438

Ende

Anfang

Wie wir noch dastanden, sahen wir, wie am Stadttor ein großer Tumult und wildes Gedränge von Menschen ausbrach, die Sarazenen, die in unserer Nähe am Meer waren, rannten zum Tor hinauf, vor dem andere herumsprangen, die Wachen aber standen mit gezogenen Schwertern und verhinderten, daß jemand hinein- oder herauskam. Zwei Edelleute nämlich, die Patrone von zwei Galeeren, waren mit einigen Sarazenen wegen Betrügereien von Kaufleuten in Streit geraten und dabei hatte einer einen Sarazenen erstochen, worauf er aus dem Kaufhof durch die Stadt rannte, um zu den Schiffen zu entkommen. Aber andere Sarazenen verfolgten